



Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene

Laurenzenvorstadt 9
5001 Aarau

Telefon 062 835 22 55
Telefax 062 835 22 57
e-mail ame@ag.ch

of the study. The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

The results of the study are presented in Table 1. The mean age of the participants was 22.6 years ($SD = 1.4$), with a range from 18 to 28 years. The majority of the participants were male (82.5%), and the remainder were female (17.5%). The majority of the participants were students (80.0%), and the remainder were non-students (20.0%). The majority of the participants were Chinese (90.0%), and the remainder were non-Chinese (10.0%).

INHALTSVERZEICHNIS

I.	SCHULLEITUNG	2
II.	BERICHT DES REKTORS	2
III.	AUFSICHTSBEHÖRDEN	6
	AUFSICHTSKOMMISSION	6
	BERICHT DES PRÄSIDENTEN DER AUFSICHTSKOMMISSION	6
	MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION.....	7
	BERICHT DER PRÄSIDENTIN DER MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION	8
IV.	LEHRPERSONEN	9
	HAUPTLEHRPERSONEN IM VOLLAMT	9
	HAUPTLEHRPERSONEN IM TEILAMT	9
	HAUPTLEHRPERSONEN AN ANDEREN AARGAUISCHEN KANTONSSCHULEN.....	9
	LEHRBEAUFTRAGTE AN ANDEREN AARGAUISCHEN KANTONSSCHULEN	9
	LEHRBEAUFTRAGTE.....	10
	MUTATIONEN.....	10
V.	STATISTISCHE ANGABEN	11
	LEHRPERSONEN.....	11
	ANSTELLUNGSVERHÄLTNISSE (FEBRUAR 2001).....	11
	STUDIERENDE	11
	BESTAND IM SCHULJAHR 2000/2001 (FEBRUAR 2001).....	11
	MATURITÄTSPRÜFUNGEN JUNI 2001 (KURS 8)	11
	MUTATIONEN VON STUDIERENDEN WÄHREND DES SCHULJAHRES	12
	REMOTIONEN	12
	ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN 1992 - 2001 (PER FEBRUAR) *)	12
	ANGABEN ÜBER DEN ANTEIL VON AUSSERKANTONALEN STUDIERENDEN (FEBRUAR 2001) ..	13
VI.	STUDIERENDE (STAND SCHULBEGINN FEBRUAR 2001)	14
VII.	BEITRÄGE VON STUDIERENDEN, LEHRPERSONEN UND DER KANT. STUDIENBERATUNG	19
VIII.	FACHPORTRAIT	22
IX.	VESAME-NEWS	25
X.	VERGABUNGEN	26
	ANHANG:	27
	A. MATURAArBEITEN	27
	B. ANSPRACHE ANLÄSSLICH DER MATURAFEIER 2001	29

I. SCHULLEITUNG

Rektor: Vollenweider Jörg
 Konrektorin: Lüsy Ruth

II. BERICHT DES REKTORS

M A R

Am 6. Oktober 2000 erhielt die AME die Anerkennung der Maturazeugnisse nach MAR und im Juni 2001 hat der erste Kurs die Matura nach dem neuen Maturitätsanerkennungsreglement erlangt.

Im Überblick kann festgehalten werden, dass sich die Studentafel, abgesehen von Kleinigkeiten, die noch zu verbessern sind, bewährt hat. Die Vorteile gegenüber dem alten System sind:

- Wegfall der 1. Teilmatur

Die Fächer Biologie/Chemie/Geographie/Geschichte schliessen nach der neuen Studentafel ein Jahr vor der Matura ab. Ihre Noten gelten als Maturanoten des Faches 'Naturwissenschaften' (Biologie/Chemie/Physik) und des Faches 'Geistes- und Sozialwissenschaften' (Geographie/Geschichte/Wirtschaft und Recht).

Nach wie vor ist das 4. Aufbausemester ein stofflich anspruchvolles Semester, aber der Wegfall der 1. Teilmatura zeigt, dass die Ermüdungserscheinungen im folgenden wichtigen Semester im Gegensatz zu vorher weniger vorhanden sind.

- Schwerpunktfächer (SPF) und Ergänzungsfächer (EF)

Die Möglichkeit, sich definitiv erst nach einem Jahr für das Schwerpunktfach und erst nach 1 ½ Jahren für das Ergänzungsfach entscheiden zu müssen, kommt vielen Studierenden entgegen.

Da die AME vergleichsweise eine kleine Schule ist, ist das Angebot an SPF und EF aus finanziellen Gründen beschränkt. Die getroffene Auswahl hat sich bewährt und erlaubt eine ausgewogene Allgemeinbildung. Alle gewählten Fächer berücksichtigen mögliche Studienrichtungen, die bestimmte vertiefte Kenntnisse verlangen oder auf besondere Interessen bei den Studierenden stossen.

Wahl der SPF und EF durch die Studierenden des ersten Jahrganges nach MAR in Prozenten:

Schwerpunktfächer:

Latein	17 %
Französisch	0 %
Italienisch	12.8 %
Spanisch	6.4 %
Physik und Anwendungen der Mathematik	14.9 %
Wirtschaft und Recht	48.9 %

Ergänzungsfächer:

Chemie	6.7 %
Biologie	40 %
Geographie	22.2 %
Geschichte	31.1 %

- Maturaarbeit

Die Maturaarbeit erweist sich als einer der Höhepunkte im letzten Jahr vor der Matura.

Die sorgfältige Vorbereitung eines Leitfadens zur Maturaarbeit und die Betreuung der Studierenden durch eine Lehrperson ist im Allgemeinen als grosse Hilfe erfahren worden. Am meisten Mühe machte den Studierenden die Zeiteinteilung und das Ordnen der Fülle von Informationen - eine gute Lehre für kommende Semesterarbeiten an der Hochschule.

Die Befürchtung, die Studierenden könnten fremde Arbeiten aus dem Internet holen, hat sich nicht bewahrheitet. Die individuell erarbeiteten und eng begrenzten Themen, eine gute Begleitung der Arbeit durch die Betreuungsperson und die Auflage, dass die Arbeit präsentiert werden muss, macht es praktisch unmöglich, eine fremde Arbeit zu übernehmen.

Zur Zeit wird eine Umfrage über die schriftliche Maturaarbeit und die Präsentation bei den Betreuungspersonen, Studierenden sowie Expertinnen und Experten durchgeführt.

Im Gegensatz zu den Mittelschulen des ersten Bildungsweges hat sich die AME für das Bewertungsschema 'ungenügend / genügend / gut / sehr gut' entschieden und nicht für Noten, um die Maturaarbeit von den übrigen Fächern zu unterscheiden. Titel der Arbeit und Bewertung erscheinen im Maturazeugnis. Die Maturaarbeit ist jedoch für das Bestehen der Matura nicht relevant.

In verschiedenen Kantonen ist eine genügende Maturaarbeit Voraussetzung für die Zulassung zu den Maturitätsprüfungen oder es werden andere kantonale Bedingungen an sie geknüpft. Die AME ist der Meinung, dass eine Maturaarbeit, gerade weil sie keine Bedingung zum Bestehen der Matura darstellt, äusserst erwachsenengerecht ist, da sie sie der Selbstkompetenz der Studierenden überlässt. Die guten Resultate, die erzielt worden sind, widerspiegeln den Willen und den Ehrgeiz der Studierenden, trotz der grossen zeitlichen Beanspruchung in den für das Bestehen der Matura relevanten Fächern eine gute Arbeit primär für sich zu schreiben.

Die Auswertung ergibt folgendes Bild:

Niemand schrieb eine ungenügende Arbeit.

5 % der Arbeiten wurden mit 'genügend' bewertet,

42 % mit 'gut',

53 % mit 'sehr gut'.

- Lehrplan

Im Zusammenhang mit dem MAR musste auch ein Lehrplan erstellt werden, der für die Lehrpersonen verpflichtend ist.

Da dieser sehr anspruchsvoll ist, muss den Studierenden immer wieder in Erinnerung gerufen werden, dass die Matura auf ein Hochschulstudium vorbereitet und

dass der Unterricht sich nicht nach gut oder weniger gut vorbereiteten Studierenden richten darf.

Der Lehrplan ist im Sekretariat der AME einsehbar.

- **Qualitätsmanagement**

Die erste Matura nach MAR hat uns veranlasst, ein umfassendes Qualitätsmanagementkonzept zu erstellen. Am internen Weiterbildungstag 2000 wurden die Richtlinien festgesetzt und eine Projektgruppe erarbeitete ein Konzept, das von Lehrpersonen und Aufsichtskommission begutachtet und als zweckmässig erachtet wurde.

Da die methodisch-didaktische, organisatorische und administrative Tätigkeit an der AME seit Beginn der Schule ständig evaluiert und verbessert werden, ist es notwendig geworden, alle diesbezüglichen Aktivitäten zusammenzufassen und zu ordnen. Das von der AME entwickelte Konzept steht nicht im Gegensatz zu dem für die kantonalen Schulen vorgesehene Qualitätsmanagement (QAM) und wird problemlos angepasst werden können. Im Rahmen des Konzepts wurden Aufträge an drei Arbeitsgruppen gegeben, die sich alle mit dem Bereich Unterricht befassen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Unterbereich 'Lehr- und Lernarrangement'. Der Auftrag an die Gruppe lautet, den bisherigen Feedbackfragebogen neu zu formulieren für den Einsatz im Juni 2002. Es zeigt sich, dass auch Feedbackfragebogen von Zeit zu Zeit erneuert und umgestaltet werden müssen. Zudem hat die Gruppe den Auftrag, auch andere Unterrichtsevaluationen auszuarbeiten.

Die zweite Arbeitsgruppe befasst sich mit dem Unterbereich 'Soziale Beziehungen'. Diesem Bereich ist zufolge der besonderen Struktur der AME besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die dritte Projektgruppe beschäftigt sich mit Instrumenten für die Evaluation von Maturitätsprüfungen.

APIEL

Nach dem Wegfall der schriftlichen Matura im Fach Englisch hat die Fachschaft Englisch den Studierenden die Möglichkeit gegeben, eine Englischprüfung an der Schule abzulegen, die von den meisten amerikanischen Universitäten anerkannt wird. Da viele Studierende im Laufe ihrer Ausbildung einige Semester an einer amerikanischen Universität absolvieren, ist die Möglichkeit, während der AME-Zeit die Prüfung APIEL abzulegen, eine hilfreiche Zusatzleistung. Sie findet einmal im Jahr in der ganzen Welt zum gleichen Zeitpunkt statt und kann an den Schulen angeboten werden. Von den sechs Studierenden der AME, die im Jahr 2000 an die Prüfung angetreten sind, haben drei mit genügenden, zwei mit guten und eine Studierende mit ausgezeichneten Resultaten bestanden.

APIEL heisst: 'Advanced Placement International English Language'. Die Prüfung besteht aus vier Teilen: Listening, Reading, Essay Writing und Speaking.

Die Prüfung ist für die Studierenden sehr anspruchsvoll und aufwändig. Die AME wird sie auch im nächsten Jahr wieder durchführen. Nähere Informationen sind erhältlich unter www.collegeboard.org/ap/apiel

Verabschiedung und Dank

Leider müssen wir Frau Claudia Fabel, Hauptlehrperson im Teilamt für Französisch und Italienisch, aus unserem Kreis entlassen. Sie wird als Lektorin an die AKAD wechseln.

Frau Fabel hat seit Beginn unserer Schule aktiv in verdankenswerter Weise am Aufbau der Schule mitgewirkt und die Schule geprägt. Als Klassenlehrerin hat sie sich intensiv mit ihren Klassen auseinandergesetzt und sie erfolgreich zur Matura geführt. Wir werden den Einsatz und die Mitarbeit von Frau Fabel vermissen und wünschen ihr einen guten Start in ihrer neuen Tätigkeit.

Auch dieses Schuljahr wäre ohne den Einsatz aller Fachlehrpersonen, des Stundenplaners, Herr Adrian Lüthy, der Konrektorin, Frau Ruth Lüssy, und natürlich der Sekretärin, Frau Rosmarie Meili, die mitten im Semester noch einen Bürorumzug zu bewerkstelligen hatte, nicht so reibungslos vonstatten gegangen. Wertvolle Unterstützung hat die AME wie immer von der Aufsichtskommission, der Maturitätsprüfungskommission, dem Departement für Bildung, Kultur und Sport und insbesondere auch der Sektion Berufs- und Mittelschulen erfahren.

Ihnen allen sei hiermit besonderer Dank ausgesprochen.

Jörg Vollenweider

III. AUFSICHTSBEHÖRDEN

Aufsichtskommission

Präsident:	Weidmann Urs Dr., Lierenstrasse 68, 5417 Untersiggenthal
Vizepräsidentin:	Schweizer Elisabeth, Bodenächerstr. 28, 5417 Untersiggenthal
Mitglieder:	Bucher Beat, Friedbergstrasse 46, 6004 Luzern Jäck Christel, Bibersteinerstr. 94, 5002 Rombach Nef Walter, Fischerweg 7, 5313 Klingnau Sanz Julia, Gönhardweg 48, 5001 Aarau Wertli Emanuela, Imhofstrasse 18, 5000 Aarau
Von Amtes wegen:	Jaccaud Claude A., Chef Abteilung Mittelschule

Bericht des Präsidenten der Aufsichtskommission

Die Mitglieder der Aufsichtskommission haben anlässlich zahlreicher Unterrichtsbesuche die Arbeit an der AME verfolgt und sich im Rahmen von vier Kommissionsitzungen mit diversen Belangen in ihrem Zuständigkeitsbereich befasst und entsprechende Entscheide getroffen.

Zur Klärung von Fragen bezüglich Notwendigkeit und Möglichkeiten einer Reduktion des Lehrstoffumfanges im Fach 'Wirtschaft und Recht' wurde mit der Vertreterin der Fachschaft die Situation erörtert und mögliche Massnahmen festgelegt. Die genehmigten Lehrpläne bleiben dabei verbindliche Basis.

Mit den Lehrpersonen des Faches 'Bildnerisches Gestalten' wurden Fragen im Zusammenhang mit der Gewichtung praktischer Arbeiten einerseits und Vermittlung von Kunstgeschichte andererseits besprochen und geklärt.

Mit der Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Maturitätsprüfung 2000 erörtert. Die Maturitätsprüfungen 2001 wurden erstmals nach MAR durchgeführt. Die damit verbundenen Neuerungen werden im Zusammenhang mit dem Qualitätsmanagement der AME evaluiert.

An dieser Stelle möchte ich der Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission, Frau Renate Hoffmann, für die stete Bereitschaft für eine enge Zusammenarbeit bestens danken.

Die Aufsichtskommission befasste sich im Weiteren mit dem Konzept 'Qualitätsmanagement AME'. Dieses Konzept wurde durch die Schulleitung auf der Basis der Arbeiten einer Projektgruppe und der gewonnenen Erkenntnisse anlässlich des Weiterbildungstages 2000 erstellt. Es wurde durch die Kommission bezüglich einiger Aspekte modifiziert und genehmigt.

Besonders nennenswert ist der Einsatz der Aufsichtskommissionsmitglieder als Experten bei den Präsentationen der Maturaarbeiten im Rahmen der Maturitätsprüfungen 2001. Dadurch konnten direkt wertvolle Erkenntnisse für eine Optimierung der künftigen Durchführung dieser Präsentationen gewonnen werden.

Überdies hat sich die Aufsichtskommission mit der eigenen Weiterbildung auseinandergesetzt. Schliesslich wurde erkannt, dass vor der Festlegung von Ausbildungsschwerpunkten das Pflichtenheft und die Kompetenzen der Aufsichtskommission als Folge der geplanten Einführung der 'wirkungsorientierten Verwaltungsführung' (WOV) neu definiert sein müssen. Die Kommission wird diesen Prozess soweit möglich mit Interesse aktiv verfolgen.

Im Namen der Aufsichtskommission möchte ich dem Rektor und der Konrektorin sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr grosses Engagement herzlich danken. Bei jedem Kontakt mit der AME ist für die Kommissionsmitglieder in allen Bereichen eine grosse Einsatzbereitschaft und ein Wille zum Erfolg spürbar!

Bestens möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Aufsichtskommission für die gute und engagierte Zusammenarbeit danken.

Urs Weidmann

Maturitätsprüfungskommission

Präsidentin: Hoffmann Renate, Mühlbergweg 15, 5400 Baden
Mitglieder: Egloff Fabian Dr., St. Bernhardstr. 33, 5430 Wettingen
Irniger Annemarie Dr., Kilchmattenweg 3, 4805 Brittnau
Kesselring Paul Dr., im Moos 10, 8902 Urdorf
Scheuzger Philippe, Lindenstrasse 4, 5303 Würenlingen
Seiler Christophe, Achenbergstr. 35 B, 5322 Koblenz

Expertinnen und Experten für die Maturitätsprüfungen 2001

Artero Maria Luisa, Griederweg 14, 5032 Rohr
Hunziker Erich Dr., im Hag 22, 5033 Buchs
Keller Roger, Untere Au 9, 5200 Brugg
Meier Alexander, Döbeligut 6, 4665 Oftringen
Mühlemann Suzanne, Museumsstr. 19, 5200 Brugg
Prochaska Stefan Dr., Wallisweg 25, 5742 Kölliken
Schlüssel Josef, Gerbiweg 11, 6285 Hitzkirch

Schönborn Hans-Bernhard Dr., Büelmatt 7, 6204 Sempach
Siegenthaler Daniel, Liebeggerweg 12, 5000 Aarau
Vanin Wanda, Fritz Fleinerweg 5, 8044 Zürich

Bericht der Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission

Dieses Jahr war für die Prüfungskommission wie auch für die ganze AME ein besonderes Jahr. Es galt, die erste Maturprüfung nach dem neuen MAR vorzubereiten und durchzuführen. Die Erfahrungen nun am Ende der Prüfung sind durchwegs positiv. So war es für alle Beteiligten ein Erlebnis, der Präsentation der Maturaarbeiten beiwohnen zu dürfen. Es gab grösstenteils gute bis sehr gute Leistungen auch in Bereichen, wie sie sonst im täglichen Schulbetrieb zu kurz kommen. Positiv auch, dass Mitglieder von Prüfungs- und Aufsichtskommission bei der Präsentation Publikum waren.

Die Prüfung selbst stellte an alle Beteiligten neue Anforderungen:

Gruppenprüfungen waren sehr beliebt und gaben den Studierenden die Möglichkeit, zu zweit oder zu dritt Gespräche zu führen. Für Experten wie Examinatorinnen eine anspruchsvolle Prüfungsart, was die Protokollierung anbelangt.

Im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach gab es schriftliche und mündliche Prüfungen vorzubereiten. Die Fachschaften werden dazu Berichte zuhanden der Prüfungskommission verfassen. Diese zu diskutieren könnte ein Thema für unseren 'runden Tisch' sein.

Die Prüfungsvorbereitung und die Durchführung war seitens der Schule professionell und gestattete einen ruhigen Prüfungsablauf.

Es wird von der Prüfungskommission begrüsst, dass in den Fachschaften gemeinsam Prüfungsvorbereitung gemacht wird.

Mit diesem Jahresbericht verabschiede ich mich von der AME und übergebe die Prüfungskommission meiner Nachfolge in die Hände. Der AME wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Renate Hoffmann

IV. LEHRPERSONEN

In Klammern ist das Eintrittsjahr der Lehrpersonen angegeben.

Hauptlehrpersonen im Vollamt

Vollenweider Jörg (1992) Englisch, Rektor

Hauptlehrpersonen im Teilamt

Fabel Claudia, Brugg (1992) Französisch, Italienisch

Lüssy Ruth Dr., Rombach (1992) Deutsch

Lüthy Adrian, Attelwil (1992) Mathematik, Angew. Mathematik

Hauptlehrpersonen an anderen Aargauischen Kantonsschulen

Abela Ada, Ennetbaden, KS Wettingen (1992) Spanisch

Doppler Kurt, Unterehrendingen, KS Baden (1994) Physik

Ehrensperger Peter Dr., Aarau, NKSA (1992) Biologie

Kaufmann Peter Dr., Rohr, NKSA (1993) Physik

Moennig George, Seon, NKSA (1993) Englisch

Rodel Daniel, Auenstein, KS Baden (2000) Wirtschaft und Recht

Lehrbeauftragte an anderen Aargauischen Kantonsschulen

Aabid Barbara, Aarau (1994) Bildnerisches Gestalten

Buchmann Hanh, Wettingen (1994) Englisch

Dubler Bianka, Jonen (1993) Mathematik

Gloor Barbara, Küttigen (1993) Geographie

Grimm Otto, Möriken (1997) Bildnerisches Gestalten

Guggenbühl Stefan Dr., Baden, NKSA (2000) Physik

Müller Peter, Wohlen (1999) Chemie

Muri René Dr., Rohr (1992) Geographie

Schluchter André Dr., Olten (1992) Geschichte

Sessege Ingeborg Dr., Adlikon (1993) Biologie

Lehrbeauftragte

Bianchi Katja, Ennetbaden (2001)	Geschichte
Bürli-Storz Claudia, Aarau (1994)	Deutsch
Fahrländer-Hutter Ursula, Aarburg (1996)	Wirtschaft
Fischer Thomas, Winterthur (1993)	Recht
Greminger Carine, Aarau (1994)	Latein
Grenacher Yvonne, Meisterschwanden (1994)	Biologie
Hartmeier-Müller Georges Dr., Gebenstorf (1993)	Deutsch
Künzli Brigitte, Aarau (1993)	Deutsch, Philosophie
Peter Nelly, Dr., Seengen (1993)	Chemie
Regli Jürg Dr., Langenthal (2000)	Wirtschaft und Recht
Roniger Susanne, Hendschiken (1992)	Französisch, Italienisch
Roth Annemarie, Riehen (1993)	Geschichte
Soliva Katharina, Brugg, (2001)	Französisch
Spiess Harry, Brugg (1994)	Geographie
Vettiger Barbara Dr., Bottenwil (1992)	Geographie
von Ledebur Marianne Dr., Nussbaumen (1993)	Biologie
Wenger Barbara, Dintikon (1993)	Englisch

Mutationen

Eintritte von Lehrbeauftragten:

Bianchi Katja, Ennetbaden (2001)	Geschichte
Guggenbühl Stefan Dr., Baden (2000)	Physik
Regli Jürg Dr., Langenthal (2000)	Wirtschaft und Recht
Rodel Daniel, Auenstein, KS Baden (2000)	Wirtschaft und Recht
Soliva Katharina, Brugg, (2001)	Französisch

Austritte von Hauptlehrpersonen / Lehrbeauftragten:

Bieri Fredy Dr., Aeschi	Physik
Däpp Willi Dr., Brugg	Wirtschaft und Recht
Martinetti Evelyne, Wettingen	Französisch
Merki Gallus, Untersiggenthal	Physik

V. STATISTISCHE ANGABEN

LEHRPERSONEN

Anstellungsverhältnisse (Februar 2001)

Anstellungsverhältnis	Frauen		Männer		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Hauptlehrpersonen im Vollamt			1		1	2.7%
Hauptlehrpersonen im Teilamt	2		1		3	8.1%
Hauptlehrpersonen an anderen Aargauischen Kantonsschulen	1		5		6	16.2%
Lehrbeauftragte an anderen Aargauischen Kantonsschulen	5		5		10	27.0%
Lehrbeauftragte	13		4		17	45.9%
Total	21	56.8%	16	43.2%	37	100.0%

STUDIERENDE

Bestand im Schuljahr 2000/2001 (Februar 2001)

Ausbildungsgang *)	Frauen	Männer	Total	durchschnittl. Klassengrösse
Kurs 11	52	28	80	26.7
Kurs 10	39	14	53	17.7
Kurs 9	29	23	52	17.3
Kurs 8	30	17	47	15.7
Total	150	82	232	19.3

*) alle Studierenden werden nach MAR unterrichtet

Maturitätsprüfungen Juni 2001 (Kurs 8)

	SF Latein		SF Phys.+Anw.Math.		SF Ital./Franz./Span.		SF Wirtsch.+Recht		Total	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Zur Prüfung angetreten	6	2	3	4	9		12	11	30	17
Prüfung bestanden	6	1	3	4	9		12	11	30	16
Erfolgsquote	100.0%	50.0%	100.0%	100.0%	100.0%		100.0%	100.0%	100.0%	94.1%

Mutationen von Studierenden während des Schuljahres

	Kurse MAR				Total
	GK	1/2.AS	3./4.AS	5./6.AS	
Semester					
Kurs	11	10	9	8	
Eintritte		20	8		28
Austritte	25	20	3	1	49

*) 1. Semester wird ab Februar 1998 (Kurs 8) Grundkurs genannt, dem 6 Aufbausermester bis zur Matura folgen

Unter der Rubrik 'Eintritte' sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotionen, Typuswechsel, Neuzuzug, Übertritt aus anderen Schulen

Unter der Rubrik 'Austritte' werden sämtliche Austritte aufgeführt: Austritte aufgrund ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte, Urlaub (aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	M A R				Total
	11	10	9	8	
Kurs					
Grundkurs nicht bestanden	3				3
Remotion nach dem 1. Semester					0
Remotion nach dem 2. Semester		1			1
Total	3	1	0	0	4

Entwicklung der Studierendenzahlen 1992 - 2001 (per Februar *)

Jahr	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen
1992	12	1)	8	1)	13	1)	17	1)	50	2
1995	64		38		101		101		304	15
1996	57		36		101		96		290	14
1997	56		42		93		83		274	13
1998	43		27		64		52		264 ^x	12
1999	24		16		40		35		254 ^{xx}	12
2000									250 ^{xxx}	12
2001 +)									232	12

*) Eröffnung der AME: Februar 1992

x) Einschliesslich 78 Studierende nach MAR

xx) Einschliesslich 139 Studierende nach MAR

xxx) Einschliesslich 192 Studierende nach MAR

+) Unterricht ab Februar 2001 nur noch nach MAR

1) Anzahl Klassen nur in der Spalte "Total" berechenbar

Angaben über den Anteil von ausserkantonalen Studierenden (Februar 2001)

	Grundkurs	2. Aufbausemester	in % von 232 Stud.
Kanton Basel-Land	4		3,0
Kanton Basel-Stadt	4	3	3,0
Kanton Bern		2	0,9
Kanton Luzern			
Kanton Solothurn	5	3	3,4
Kanton Zürich	3		1,3
Total	16	8	10,3%

VI. STUDIERENDE (STAND SCHULBEGINN FEBRUAR 2001)

Grundkurs a / Kurs 11

(Klassenlehrerin: Annemarie Roth)

Beck Roman, Zofingen
 Biedert Sandra, Basel
 Brodard Gladys, Zofingen
 Bühler Cornelia, Aarau
 Dettling Kurt, Unterbözingen
 Flach Beat, Auenstein
 Franck Michael, Waltenschwil
 Galof Alja, Spreitenbach
 Gloor Barbara, Oberflachs
 Greuter Sibylle, Suhr
 Haller Marco, Dürrenäsch
 Jossi Karin, Niederrohrdorf
 Klaus Beatrice, Aarau
 Kobel Dominik, Wohlen
 Küng Rahel, Rheinfelden
 Marfurt Heinrich, Strengebach
 Maurer Sonja, Zofingen
 Meier Dieter, Aarau
 Müller Dennis, Möhlin
 Muster Monika, Gunzgen
 Rugolo Christian, Strengebach
 Sampson Elisabeth, Muri
 Schmid Beatrice, Spreitenbach
 Spielmann Oliver, Gunzgen
 Stalder Christoph, Küttigen
 Wild Tatjana, Bottenwil
 Wunderlin Silvan, Liestal

Grundkurs b / Kurs 11

(Klassenlehrer: Adrian Lüthy)

Amgwerd Doris, Regensberg
 Bekler Ismail, Aarau
 Brändli Verena, Oberkulm
 Bürkli Nicole, Liestal
 Chichkounova Natalia, Wangen
 Cosa Caterina, Basel
 Di Cesare Sandra, Basel
 Egloff Dominic, Turgi
 Finco Daniela, Baden
 Fretz Karin, Augst
 Giger Monique, Suhr
 Gloor Renate, Hunzenschwil
 Guelmino Julia, Lostorf
 Gut Anja, Niederlenz
 Henggeler Martha, Aarau
 Huber Benjamin, Biel
 Jehle Thomas, Aarau
 Jetzer Stefan, Baden
 Koch Edith, Beinwil
 Kral Alexander, Wegenstetten
 Lado Beatrice, Brugg
 Lechner Gabriela, Teufenthal
 Meier Claudia, Aarau
 Meier Sabine, Mägenwil
 Pfisterer Markus, Aarau
 Racioppi Mario, Aarau
 Schneeberger Maja, Zürich

Grundkurs c / Kurs 11

(Klassenlehrerin: Barbara Gloor)

Austermühl Barbara, Spreitenbach
 Bitonti Francesco, Schlieren
 Brönnimann Claudia, Nussbaumen
 Brüderlin Beatrice, Neerach
 Carratta Katja, Basel
 Castella Francesca, Baden

2. Aufbausemester a / Kurs 10

(Klassenlehrerin: Brigitte Künzli)

Bhend Angela, Oftringen
 Bischof Nadia, Turgi
 Cederna Claudio, Othmarsingen
 Frei Susanne, Muri
 Gugelmann Remo, Schinznach-Bad
 Matter Sandra, Oberentfelden

Gisi Alice, Widen
 Hauri Stefanie, Fislisbach
 Huynh Quoc Thien, Untersiggenthal
 Ineichen Raphael, Windisch
 Leder Jacqueline, Jonen
 Lerchmüller Thomas, Baden
 Martin Ralph, Bremgarten
 Meyer Silvia Wohlen
 Müller Manda, Wettingen
 Rohner Helena, Klingnau
 Roos Alexandra, Zürich
 Roos Lidija, Zürich
 Rüede Nicole, Niederrohrdorf
 Ruppli Sandra, Widen
 Saas Beata, Wettingen
 Senn Patricia, Wettingen
 Siegenthaler Gregor, Unterehrendingen
 Wächter Claudia, Lupfig
 Wickart Astrid, Oberrohrdorf
 Wilopo Esther, Frick

Meier Philipp, Bellikon
 Merz Richard, Beinwil a/See
 Miteva Suzanna, Basel
 Oertig Samuel, Wisen
 Perlini Fabian, Ennetturgi
 Pfister Denise, Rombach
 Schleuniger Barbara, Baden
 Schmid Gabriela, Zeiningen
 Thüler Hanna, Merenschwand
 Wagner Roland, Oberwil
 Wey Christine, Aarau
 Windlin Oliver, Lenzburg
 Werthmüller Gaby, Uerkheim

2. Aufbausemester b / Kurs 10

(Klassenlehrerin: Ruth Lüssy)

Bächtold Corinne, Aarau
 Beyeler Anna, Baden
 Brönnimann Ben, Aarau
 Kimmich Daniela, Basel
 Kölliker Colette, Zofingen
 Kozlik Thomas, Niederönz
 Lehmann Nicole, Lenzburg
 Leu Kerstin, Muri
 Marin Patricia, Aarau
 Nötzli Mercedes, Baden
 Schneider Melanie, Oberentfelden
 Schumacher Roger, Villigen
 Volken Sibylle, Suhr
 Wohlgemuth Miriam, Dottikon
 Wyss Daniela, Zwingen
 Yurtbil Simone, Huttwil

2. Aufbausemester c / Kurs 10

(Klassenlehrerin: Marianne von Ledebur)

Bohren Karin, Wettingen
 Brügger Sandra, Windisch
 Carter Liliane, Döttingen
 Eichler Simone, Birnenstorf
 Frei Thomas, Schinznach-Bad
 Gloor Sandra, Baden
 Jaggi Nadia, Wettingen
 Kälin Andrea, Bremgarten
 Kormalis Tommy, Bergdietikon
 Matter Claudia, Baden
 Mauchle Jeannine, Ennetbaden
 Rufenacht Kordula, Künten
 Schwarz Andrea, Eiken
 Strassburg Carmen, Villigen
 Treuthardt Paul, Wettingen
 Weber Réka, Spreitenbach
 Wendel Fabienne, Baden
 Wintsch Nadine, Niederrohrdorf

4. Aufbausemester a / Kurs 9

(Klassenlehrerin: Barabara Vettiger)

Baumann Sibylle, Aarau
 Gasser Regula, Muttenz
 Gül Orhan, Aarau
 Hettich Martin, Koblenz
 Huber Jacqueline, Baden
 Imhof Daniel, Wohlen
 Knobloch Heidi, Wohlen
 König Sabrina, Rheinfelden
 Kuster Pirmin, Zürich
 Lehmann Eva, Niederrohrdorf
 Michel Patrick, Kölliken
 Moll Marianne, Zofingen
 Paolozzi Dario, Wohlen
 Rietmann Claudia, Aarau
 Wyss Damaris, Stetten

4. Aufbausemester c / Kurs 9

(Klassenlehrer: Georges Hartmeier)

Blaser Simone, Wettingen
 Bohdanowicz Zuzanna, Baden
 Bollag Awital, Zürich
 Brönnimann Ruedi, Nussbaumen
 Egger Hanspeter, Effingen
 Fuchs Simon, Döttingen
 Gulino Lorena, Baden
 Köpfler Barbara, Zürich
 La Montagne Brigitte, Muri
 Perosce Reto, Würenlos
 Rütimann Doris, Wohlen
 Sarac Nera, Fislisbach
 Spörri Anna, Baden
 Stockmeyer Susanne, Windisch
 Vogt Pascal, Brugg
 Zehnder Anita, Arni

4. Aufbausemester b / Kurs 9

(Klassenlehrer: René Muri)

Aerschmann Chantal, Aarau
 Baur Johanna, Zofingen
 Binz Martin, Zürich
 De Tommaso Graziano, Oftringen
 Galliker Benedikt, Muri
 Gärtner Ingo, Aarau
 Gloor Daniel, Lenzburg
 Graf Andrea, Zürich
 Häusermann Roger, Rudolfstetten
 Hinden Carole, Oberflachs
 Ineichen Karin, Brittnau
 Laube Claudia, Aarau
 Leupi Thomas, Brittnau
 Lüscher Roger, Moosleerau
 Marchetti Patricia, Zurzach
 Meier Brigitte, Aarau
 Rieder Philip, Oftringen
 Sax Roger, Wohlen
 Schenker Roland, Buchs
 Schoch Evelyne, Holziken
 Stierli Christian, Villmergen

6. Aufbausemester a / Kurs 8

(Klassenlehrerin: Claudia Fabel)

Berger Sibylle, Kallern
 Fässler Walter, Aarau
 Furter Fabian, Wohlen
 Häusermann Laurent, Windisch
 Hochstrasser Doris, Auenstein
 Imboden Petra, Baden
 Keller Daniela, Ruppertswil
 Majoleth Marco, Biel
 Matter Reto, Zofingen
 Müller Patricia, Aarau
 Oswald Brigitte, Lostorf
 Salm Sabine, Lenzburg
 Schär Regula, Suhr
 Schönenberger David, Aarburg
 Soland Patrizia, Menziken
 Weber Denise, Aarau

6. Aufbausemester b / Kurs 8

(Klassenlehrer: Adrian Lüthy)

Aerni Amanda, Zürich
Armellino Piera, Lenzburg
Clavadetscher Mirjam, Olten
Dätwyler Ruedi, Aarau
Egli Yvonne, Enneturgi
Fischer Katrin, Lenzburg
Forrer Esther, Wettingen
Gspöner Nicole, Basel
Hinterseer Caroline, Mumpf
Kuster Thomas, Neuenhof
Laube Sibylle, Aarau
Maier Martin, Luterbach
Meier Roman, Baden
Müller Beatrice, Basel
Obrist Esther, Zürich
Schlub Jarbas, Villnachern
Schmid Germaine, Aarau
Tschopp Daniel, Ennetbaden
Wymann Beatrice, Obererlinsbach

6. Aufbausemester c / Kurs 8

(Klassenlehrerin: Susanne Roniger)

Bächli Karin, Baden
Felder Gabriela, Ennetbaden
Frattura Franco, Dietikon
Haeny Christina, Oberwil-Lieli
Hiltbrunner David, Baden
Hochstrasser Sandra, Neuenhof
Knecht Gabi, Baden
Schnyder Beatrix, Nussbaumen
Stettler Michael, Baden
von Arx Ivo, Zufikon
Yuval Ehud, Baden
Zbinden Beatrice, Baden



Maturaklasse 6a, Kurs 8



Maturaklasse 6b, Kurs 8



Maturaklasse 6c, Kurs 8

VII. BEITRÄGE VON STUDIERENDEN, LEHRPERSONEN UND DER KANT. STUDIENBERATUNG

1. eines Studierenden

Sommerferien

Wir lagen im heissen Sand. Die Stimmung war angespannt; eine heftige Auseinandersetzung hatte soeben stattgefunden und die erwartungsvolle Stille, welche uns jetzt umgab, dröhnte mir in den Ohren. Eigentlich verstehen wir uns ganz gut; vielleicht hatten wir in den letzten Wochen und Monaten einfach zu viel Zeit gemeinsam verbracht. Gelegentlich brauche ich etwas Distanz, meinen Freiraum – so bin ich nun einmal. Ich wollte also in Ruhe gelassen werden und wäre damit wahrscheinlich sogar durchgekommen, wenn mich nicht mein Gewissen geplagt hätte: Ich wusste, wir würden im kommenden Jahr eng zusammenarbeiten müssen und wollte unsere Beziehung nicht unnötig gefährden. Um meine Gedanken wieder zu ordnen, beschloss ich, ein wenig am Strand spazieren zu gehen. Meine Beteuerungen, bald wieder zurück zu sein, lösten kein erkennbare Reaktion aus, also versorgte ich hastig die auf dem Badetuch verstreuten Habseligkeiten und machte mich auf den Weg.

Die Sonne stand hoch und das Wasser leuchtete türkisblau. Eine leichte Brise wehte vom Meer. In der Ferne war die Silhouette eines Fischerbootes zu erkennen. Ich konnte spüren, wie die Zeit merklich abzubremsten begann und schliesslich stillstand – es wäre beinahe perfekt gewesen. Vielleicht lag es ja auch an mir; ich zeigte ihm gegenüber keine klare Haltung, wollte einmal zu viel und dann wieder gar nichts von ihm wissen. Gelegentlich fragte ich mich, wie wir uns überhaupt hatten finden können; wir sind so verschieden, und doch gab es diese gemeinsamen Momente, die durchaus bereichernd waren. Ich musste mich entscheiden...

Die Bewegung tat gut und ich fing an, nach besonders auffälligen Kieseln zu suchen. Das half mir, wieder klar zu denken, und ich fasste einen Entschluss: Ich würde ihm einen Kompromiss vorschlagen. Wir würden weiterhin unsere gemeinsamen Stunden verbringen; Zeit, in der es nur uns zwei gäbe. Ausserhalb davon ginge ich jedoch auch meine eigenen Wege. Es beträfe ja nur die kurze Dauer dieser Ferien. Danach bliebe uns für das nächste Jahr ohnehin mehr Zweisamkeit, als uns vermutlich lieb wäre.

Etwas leichteren Herzens machte ich mich auf den Weg zurück zu unserem Platz. Die Hosentaschen, mittlerweile mit einer ansehnlichen Anzahl der bunten Steine gefüllt, schlugen beim Gehen gegen meine Beine. Das Spiel des Windes in den Pinien betrachtend, genoss ich die herbe Meeresluft und das bisschen Zeit, das während meinem Rückweg verstrich, genügte, um seine Existenz beinahe völlig zu vergessen. Wahrscheinlich hätte ich ihm an diesem Tag keinen weiteren Gedanken mehr gewidmet, wäre es nicht versehentlich aus meinem offenen Rucksack auf das Bade-

tuch gerutscht. Da lag es nun im gleissenden Sonnenlicht in seinem grün-weißen Umschlag und funkelte mich herausfordernd an: Das Mathematikbuch.

Martin Binz, 5.ASb

2. eines Klassenlehrers

‘Zweitweg-Matura’, ‘Matura auf Umwegen’, ‘indirekter Bildungsweg’ – Wir hören diese Bezeichnungen oft, wenn von der AME die Rede ist. Sie setzen voraus, dass es für alle Menschen einen gleichen, sogenannten geradlinigen Bildungsgang gibt. Diese Begriffe wissen nichts von der Erkenntnis, dass Menschen auf verschiedene Weisen und in verschiedenem Tempo lernen. Ist es also korrekt, von ‘Umwegen’ oder gar vom ‘Nachholen’ zu sprechen, wenn Erwachsene die Matura machen?

Die Frage ist doch: Wann kann welches Wissen von welchem Menschen fruchtbar assimiliert und zur eigenen Bildung genutzt werden? Dass man einem zwölfjährigen Menschen gewisse Abstraktionen nicht zumuten kann, ist allen klar. Wer aber von ‘Umweg’ und von ‘Nachholen’ redet, der ist befangen in alten Vorstellungen von gleichem Lernen. Es gibt Leute, die eignen sich am besten zuerst Begriffe an und füllen sie später über Jahrzehnte hinweg mit Inhalten, das ist – kurz gesagt – das Verfahren des Gymnasiums in den sprachlich-historischen Fächern. Es gibt andere, die suchen und klären Begriffe, wenn sie bereits eine Erfahrung ihres Inhalts haben.

Vielleicht gehören viele Studierende der AME zu dieser zweiten Gruppe. Begriffe wie ‘Liebe’, ‘Verlassenheit’, ‘Staat’ sind ihnen vertraut, sollen aber im Nachdenken und im Gespräch geklärt werden. So kommt es in AME-Klassen zu echten Diskussionen über ästhetische Positionen und weltanschauliche Aussagen. Und zu einer Assimilation von Wissen. Das sind die Sternstunden, welche uns Unterrichtende an dieser Schule fesseln, in ihnen passiert direkte Bildung.

Diese Tatsache widerspricht den eingangs angeprangerten Wörtern mit ihren unreflektierten Konnotationen. Und vielleicht lässt sich die Unterrichts-Erfahrung an der AME sogar verallgemeinern zum Schluss, dass Bildungsangebote im kulturellen und historischen Bereich eher bei Erwachsenen auf fruchtbaren Boden stossen als bei Jugendlichen. Das wiederum würde bedeuten, dass AME-Studierende mindestens genauso direkt zur Bildung gelangen wie jugendliche Gymnasiasten.

Georges Hartmeier-Müller

3. der Kantonalen Studienberatung

Für Fragen rund um Ausbildungs- und Berufswahl und für die verschiedensten Probleme, welche beim Durchlaufen der AME auftreten, steht die Kantonale Studienberatung den Studierenden zur Verfügung.

In Aarau wie auch in Baden nehmen Studierende aus allen Semestern die Möglichkeit der persönlichen **Beratung** rege wahr. Ziel der Gespräche ist es,

- zum einen eine optimale Studienwahl zu treffen.
Im Unterschied zu Mittelschülern des ersten Bildungsweges besitzen Studierende der AME oft schon klarere Perspektiven, dafür hat vertiefte Beratung zunehmend die Aufgabe, effiziente Ausbildungsvarianten und verschiedene Modelle der Studienfinanzierung zu evaluieren.
- Zum andern wird die Studienberatung auch für die Lösung persönlicher Probleme, welche das Studium erschweren, in Anspruch genommen. Auch hier können oft in einigen Sitzungen Lösungen gefunden werden, um die Fortsetzung der Ausbildung zu sichern.

Dem Bedürfnis nach Information kommen die diversen Medien der **Bildungsinformation** in Aarau und Baden entgegen, wo alle Ausbildungen von Fachhochschulen und Universitäten bis hin zu Nachdiplomaausbildungen mit ausleihbaren Unterlagen dokumentiert sind. Personen, welche von ihrer früheren Berufstätigkeit her die elektronischen Medien kennen, wissen es sicher auch zu schätzen, dass Information und Ausleihe auch online über www.ag.ch/studienberatung möglich sind.

VIII. FACHPORTRAIT

Nach dem neuen Maturitätsanerkennungsreglement müssen sich die Studierenden ab dem 4. Semester für ein Ergänzungsfach entscheiden, in dem sie eine schriftliche und eine mündliche Matura abzulegen haben. Zur Wahl stehen Biologie, Chemie, Geschichte und Geographie.

Im folgenden berichtet Frau Dr. Barbara Vettiger über ihre ersten Erfahrungen mit dem

ERGÄNZUNGSFACH GEOGRAPHIE

Das Ergänzungsfach Geographie wählten Studierende aus allen drei AME-Klassen, die je von unterschiedlichen Lehrpersonen im Grundlagenfach Geographie unterrichtet worden waren. Wir beschäftigten uns mit folgenden Themen:

- 1. Semester (Doppelstunde alle zwei Wochen):
 - Mensch – Raum – Beziehungen und Religionen am Beispiel des Islam im Nahen Osten
 - Tourismus als Phänomen und Wirtschaftsfaktor im Modell und in Entwicklungsländern
 - Grossprojekte in Entwicklungsländern am Beispiel des 3-Schluchten-Dammes
 - Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz früher und heute
- 2. Semester (Doppelstunde alle zwei Wochen):
 - Energie und Gesellschaft: Bedeutung, Produktion, Verbrauch, Auswirkungen
 - Exkursion: vier Formen der Energieproduktion in der Schweiz
 - Rohstoffe der Erde: Entstehung, Verteilung, Abbau, Transport
 - Die GUS-Staaten – bedeutende Rohstoffproduzenten: Rohstoffvorkommen als Konfliktpotential zwischen Staaten, Rohstoffgewinnung, Raumerschliessung und –nutzung sowie Umweltbelastungen in Sibirien und Zentralasien. Leben in Grenzräumen
- 3. Semester (Doppelstunde jede Woche)
 - Entstehungsprozesse der nicht erneuerbaren Rohstoffe (Kohle, Erdöl, Mineralien), Methoden und Probleme bei Lagerstättensuche und Förderung
 - Naturkatastrophen, Entstehung und Bedeutung von Wirbelstürmen
 - Exkursion: Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme durch Raumplanung

Die Maturaprüfung im Ergänzungsfach Geographie bestand aus:

- einer 4-stündigen schriftlichen Prüfung
Ein Schwerpunkt der Aufgabenstellung war die Bearbeitung verschiedenster Materialien zu den gelernten Stoffen.
- einer 15-minütigen mündlichen Prüfung,
die allein oder im Tandem absolviert werden konnte. Es ging darum, an einem Fallbeispiel das Problem zu analysieren, einen Standpunkt (Rolle) zu vertreten

und eine Zukunftsperspektive zu entwickeln (im Tandem diskursiv). Die Mehrzahl der Studierenden wählte die Form der Tandem-Prüfung.

Die folgenden Aussagen stammen aus schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen von Studierenden:

Erwartungen, Hoffnungen

- von Studierenden

- Hoffnung auf mehr Zeit, um einzelne Themen vertiefter zu bearbeiten als im Grundlagenfach möglich
- Hoffnung auf interessanten Unterricht in kleiner Klasse mit an Geographie interessierten Kolleginnen

- wenig inhaltliche Erwartungen, da kaum Informationen im Voraus
- klare Vorstellungen über Themen aufgrund ausführlicher Orientierung im Grundlagenfach
- keine Informationen zu künftiger Lehrperson zum Zeitpunkt der Fächerwahl

- der Lehrerin:

- mit motivierten Studierenden, in übersichtlicher Gruppe gemäss Lehrplan MAR mit Bezug zur Aktualität arbeiten
- Fördern von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch aktiven Miteinbezug der Studierenden in Themen-Feinauswahl und Unterrichtsgestaltung

- Einsetzen eines breiten Methodenspektrums, das vertiefte Anschauung, Auseinandersetzungen und Diskussionen ermöglicht
- Neugier, ob Vorstellungen und Zielsetzungen in den drei Semestern verwirklichtbar sind

Erfahrungen

Zu Beginn wurde klar, dass sich die verschiedenen Erwartungen weitgehend decken. Das Kennenlernen untereinander brauchte etwas Zeit, was beim 14-täglichen Unterrichtsrythmus in den beiden ersten Semestern nicht unterschätzt werden darf. Es entstand ein gutes, freundschaftliches Klima in der Klasse, was Zusammenarbeit und kritische Auseinandersetzung mit Inhalten erst eigentlich ermöglichte.

Zuerst ungewohnt, dann aber als positiv gewertet, wurden die Arbeit mit den unterschiedlichsten Materialien (Quellentexten, Zeitungsartikeln, Statistiken, Bundesberichte, Werbebroschüren, Atlas, Video...) und die beiden Exkursionen zur Energie- und Raumplanungsproblematik in der Schweiz.

Die Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen Themen (z.B. Konflikte im Nahen Osten, Grossprojekte und Tourismus in Entwicklungsländern, Energiefragen in der Schweiz) anhand von Materialien aus unterschiedlichen Perspektiven wurden geschätzt, waren aber nicht immer ganz einfach zu bewältigen. Es brauchte Angewöhnung sowie Anleitung und Unterstützung durch die Lehrperson. Erst im 4. und 5. Semester, d.h. nachdem einige Grundlagenfächer abgeschlossen waren, entstand Raum und Zeit für die vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen des Ergänzungsfaches.

Die Möglichkeit einer Tandem-Prüfung wurde begrüsst und die gemeinsame Prüfungsvorbereitung mit dem Dialog in der Prüfung als wertvoll geschätzt.

Zukunftsperspektiven

Grundsätzlich wurde das Ergänzungsfach Geographie als wertvoller Bestandteil der Ausbildung an der AME erfahren. Verbesserungen sind v.a. denkbar durch:

- vertiefte Information vor der Wahl des Ergänzungsfaches z.B. durch zukünftige Lehrperson;
- Erteilen des Ergänzungsfachs erst ab dem 5. Semester, dafür jede Woche eine Doppelstunde;
- bessere Abstimmung der Verbindlichkeit von Inhalten zwischen Ergänzungsfach und Grundlagenfach Geographie;
- bessere Koordination von Terminen Ergänzungsfach – Maturaarbeit.

Barbara Vettiger

IX. VESAME-NEWS

Anlässlich der 5. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 11. Mai 2001 ergaben sich einige Veränderungen im Vorstand des VESAME. Unser langjähriger Kassier Martin Schibli schied unter Verdankung seiner geleisteten Arbeit aus dem Vorstand aus. Nach Abschluss seines Studiums und Aufnahme der Erwerbstätigkeit im fernen Jona musste er diesen Schritt zu unserem Bedauern machen.



Andererseits freut es uns natürlich ausserordentlich, in Ania Glanzmann ein neues motiviertes Vorstandsmitglied gefunden zu haben. Ania Glanzmann stammt aus Limpach BE und absolvierte den 7. Kurs der AME in Aarau. Sie bestand die Matura Typus D im Sommer 2000. Wir heissen Ania herzlich willkommen!

Nach sechs Jahren stellte unsere bisherige Präsidentin Karin Hofstätter ihr Amt als Präsidentin zur Verfügung. Karin Hofstätter verbleibt im Vorstand des VESAME. Da anlässlich der Mitgliederversammlung sich niemand zum Präsidenten resp. zur Präsidentin wählen lassen wollte, bleibt dieses Amt derzeit offen. Gegen aussen übernimmt weiterhin Karin Hofstätter die Vertretung des VESAME, wofür wir ihr ebenfalls danken. Die bisherigen Vorstandsmitglieder (Karin Hofstätter, René Schaubhut, Adrian Spiess, Riccarda Läderach) wurden einstimmig wiedergewählt.

Auch dieses Mal war der Unterstützungsfonds AME Thema an der Mitgliederversammlung. Im Jahr 2000 erhielten wir keine Anfrage um Unterstützung. Möglicherweise liegt es daran, dass der Fonds zu wenig bekannt ist. Deshalb hier nochmals ein kurzer Hinweis. Der Unterstützungsfonds AME dient dazu, Studierenden der AME in finanziellen Engpässen zu helfen. Beispielsweise können damit das Schulgeld oder Schulbücher bezahlt werden. Erhaltene Beiträge aus dem Unterstützungsfonds sollten zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es die finanzielle Situation erlaubt, zurückbezahlt werden. Informationen und Anfragen können an den/die KlassenlehrerIn, den Rektor Jörg Vollenweider oder Karin Hofstätter vom VESAME gerichtet werden.

Am 30. Juni 2001 fand in der Aula der Kantonsschule Baden wiederum eine Maturfeier statt. Auch dieses Jahr durfte Karin Hofstätter im Namen des VESAME der besten Maturandin, Patricia Müller, und dem besten Maturanden, Reto Matter, je einen Büchergutschein im Wert von CHF 100.—überreichen. Wir möchten es nicht versäumen, allen Absolventen der AME zu ihrem Erfolg ganz herzlich zu gratulieren.

Noch ein kleiner Ausblick ins nächste Jahr: Am 3. Mai 2002 ist die nächste Mitgliederversammlung geplant. Viel näher liegen aber derzeit unsere Stammtische, welche jeweils am zweiten Mittwoch der ungeraden Monate stattfinden.

Für Fragen, Anregungen, Kritik oder bei Interesse an aktiver Vereinsarbeit steht Karin Hofstätter gerne zur Verfügung.

Karin Hofstätter, Stäblistrasse 24d, 5200 Brugg, 079 363 15 15, e-mail: vesame@freesurf.ch

Riccarda Läderach

X. VERGABUNGEN

Ein Dankeschön für nachstehende Gaben:

*Verein Ehemaliger Studierender
VESAME*

Büchergutscheine für die beste Maturandin,
den besten Maturanden

*Franke-Stiftung für kulturelle, soziale
und Bildungszwecke*

Finanzieller Beitrag für ausserordentliche
schulische Bedürfnisse und Veranstaltungen

ANHANG:

A. MATURARBEITEN

Die Maturanden von Kurs 8 setzten sich in ihren Maturaarbeiten mit folgenden Themen auseinander:

- 8. Mai 1945 – Wahrnehmung des Kriegsendes im Raum Aarau
- Algunos aspectos del nahuatlismo en el español de hoy en México
- Analyse des K-Tipps
- “An unsuitable job for a woman?”
Three types of female detectives in the 20th century crime-writing
- Auf leisen Pfoten – Die Rückkehr der Wölfe
- Crevetten
Das weisse Gold der Industriemultis
- Darstellung von Nervenzellen mittels Rasterelektronenmikroskop
- Das Kloster Muri im Freiamt –
Seine Bedeutung für Bildung, Wirtschaft und Religion
- “Das Verschwinden“
Eine Erzählung aus der Schweiz
- Depression und Suizid
- Der Iran auf dem Weg in die Moderne.
Versuch der Standortbestimmung eines Staates
- Die Karolinger Minuskel und ihr Einfluss auf die europäische Schriftgeschichte
- Die politischen Strategien des Nationalrats Christoph Blocher
ab den frühen neunziger Jahren
- Die Psychiatrie des Kantons Aargau im Spiegel der Gesellschaft
- Die Tuberkulose und ihre Behandlungsmöglichkeiten
am Beispiel der Heilstätte Barmelweid
- “Ein Mensch mehr“
Wie verändert ein neues Baby das Gruppenverhalten einer Familie
- Endzeiten – Reflexionen über Sterben und Tod
- Entwicklung der Elemente traditioneller Kulturlandschaften
unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Agrarpolitik 2002
- Faktoren für den Erfolg im Spitzensport
- Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur
- “Gott würfelt nicht“ – Diskussion über den Realitätsbezug der Physik
- Kornkreise: Typische Merkmale malerisch umgesetzt
- Kreuzungsexperimente mit der Taufliede *Drosophila melanogaster*
- Ökologisches und energiesparendes Bauen

-
- Pollen unter dem REM – kleine Welt ganz gross
 - Position Emission Tomography (PET) in clinic and neuroscience
 - Rauchen – Sucht und Entwöhnung
 - Reggae – mehr als blosser Musik
 - Salsa – Ein Tanz mit politischen Hintergründen
 - Steinskulptur “Wellengang”
 - Steuerung eines Schrittmotors mit der parallelen Schnittstelle
 - The Evolution of Skyscrapers in New York
 - Traumdeutung
 - Über die Geschichte und die Zukunft der ersten sozialistischen Strasse
 - UNESCO World Heritage
Historic Monuments of Ancient Kyoto – Relevance and Importance for Mankind
 - Unsere Körpersprache
 - “Unter uns”; Miniaturen – Kurzgeschichten
 - Videoprojekt “Bewegung und Geschwindigkeit”
 - Wie sieht die moderne Osteoporosetherapie aus?
 - Wie wird der Wert eines “New Economy“-Unternehmens“ ermittelt?
 - www.festung-aarburg.ch

B. ANSPRACHE ANLÄSSLICH DER MATURAFEIER 2001

von Stadtammann Josef Bürge, Baden

Sehr geehrte Damen und Herren

Zuerst darf ich Ihnen als Stadtammann den herzlichen Gruss und Willkomm der Behörden von Stadt und Region Baden entbieten.

Es ist meines Wissens das erste Mal, dass die AME ihre Maturitätsfeier in Baden begeht. Eine feine Geste, dass diese Schule im Kanton der Regionen für ihre Feiern bewusst in diese Regionen zieht. Wir freuen uns aber auch darüber, dass nun stets eine Klasse der AME in Baden angesiedelt ist.

Ein kurzes, allgemeines Wort zum Voraus: Herzliche Gratulation, sehr geehrte Damen und Herren, zur erlangten Hochschulreife. Sie haben dafür ein erhebliches Pensum absolviert, grössere und kleinere Schwierigkeiten bewältigt, Vorurteile bezüglich des Durchhaltevermögens Ihrer Generation Lügen gestraft und mit Bravour die eidgenössische Maturität erlangt. Dafür gebührt Ihnen Anerkennung, aber auch ein Stück Bewunderung und jetzt ein tüchtiger Applaus!

Gestatten Sie mir nun, bei diesem feierlichen Anlass einige Gedanken zu verfolgen und ein paar Überlegungen anzustellen. Mit Bestimmtheit hat Sie mein gewähltes Thema in den letzten Jahren wiederholt beschäftigt. Obschon es immer wieder geschieht und wohl geschehen muss: Wer lässt sich schon gerne in seiner Handlungsfreiheit einschränken? Mein dreifaches Thema lautet:

- die Fremdbestimmung
- die Mitbestimmung
- die Selbstbestimmung

und was wir vielleicht für unsere Zukunft davon mitnehmen können. Ich betone, dass ich für diese Gedankengänge keine ausschliessliche Urheberschaft beanspruche. Und doch haben auch mich diese Überlegungen in den letzten Monaten ganz persönlich beschäftigt.

1. Zur Fremdbestimmung

Eigentlich ein schlimmer Begriff, der leicht üble Assoziationen wecken kann wie Sklaverei, Despotentum, Diktatur, sonnenköniglichen Absolutismus. Gar anonyme, unbeeinflussbare, unkontrollierte, dunkle Kräfte könnten damit verbunden werden. Und doch: Wer von uns ist nicht dann und wann völlig von anderen Personen oder von Umständen abhängig, auf die wir nicht einwirken können. Allgemein ein unangenehmes Gefühl, ohne Macht, gewissermassen ohnmächtig zu sein.

Nur, Hand aufs Herz! Immer und überall muss Fremdbestimmung nicht nur negativ sein. Lassen wir uns nicht hin und wieder gerne einfach treiben, sind

wir nicht dann und wann nur allzu froh, nicht schon wieder selber alles evaluieren, werten, klassifizieren und beurteilen zu müssen.

Ich denke da vor allem an die passive Freizeitgestaltung. Die Seele baumeln zu lassen heisst dies dann etwa in der modernen Umgangssprache. Wie gerne lassen wir uns doch hin und wieder von Radio- und Fernsehsendungen berieseln, einlullen und übernehmen, ohne es gleich zu spüren, Meinungen, die wir aus Bequemlichkeit zu den unsern machen. „XY hat doch dazu auch klar gesagt...“ ist die unausgesprochene Rechtfertigung; Fremdbestimmung en passant sozusagen.

Oder in Sachen Sport und Ethik. Da habe ich mich doch vor einem Jahr selber erwischt, dass ich von einer ungewollten und im Grunde genommen auch problematischen Euphorie angesteckt wurde.

Die Szene: Letzte Tour de Suisse-Etappe 2000 in Baden. Schönes Wetter; Zehntausende von Leuten am Strassenrand zwischen Siggenthal, Baden und Wettingen; ein Menschaufmarsch vor allem im Zielraum an der Badener Bruggerstrasse; dröhnende Lautsprecher, kreisende Medienhelikopter, und dazu erst noch ein Schweizer im gelben Leadertrikot. Ja, eben: "Euse Ösi Camenzind!"

Für kurze Zeit habe ich in der allgemeinen Begeisterung verdrängt, dass nur kurz zuvor eine hässliche Dopinggeschichte eben diesem Profiradsportbereich die Maske vom strahlenden Antlitz gerissen hatte. Fremdbestimmung muss also nicht immer durch andere verursacht werden.

Fazit: Haben Sie eine eigene Meinung. Äussern Sie diese und leben Sie danach. Nehmen Sie sich cool Ihren Handlungsspielraum und unterscheiden Sie zwischen Spielregeln und unnötigen, schädlichen Zwängen.

2. Zur Mitbestimmung

Der grosse Reisser gewerkschaftlicher und standespolitischer Aktivitäten in den Siebziger- und Achzigerjahren war das Lancieren vermehrter betrieblicher Mitbestimmung. Gemeint waren das aktive Mitdenken und verantwortliche Mitentscheiden bis hin auf die Ebene von Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten. Unternehmerische Verantwortung war also gesucht. Visionäre Wirtschaftsführer wie etwa Felix Wittlin, der damalige Personaldirektor der Brown Boveri + Cie. AG, in Baden, haben umsichtig die Gedanken aufgenommen und geeignete Plattformen dafür geschaffen. Das war sicher zum Nutzen der Unternehmung, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlten sich ernst genommen. Das damit verbundene Vertrauen wirkte sich merklich in den Leistungen des Personals aus. Die letzten Entscheidungen verblieben jedoch, nicht zuletzt aus Gründen des Tempos bei dringenden Entscheiden, bei der Leitung des Unternehmens.

Ein negatives Beispiel für überreglementierte und zementierte Mitbestimmung war die mit deutscher Gründlichkeit radikal festgesetzte Pflicht zur Aufnahme von Sozialpartnerkontingenten in den Aufsichtsräten der deutschen Unternehmen. Nicht mehr der Inhalt stand im Vordergrund, viel eher das Kontingent, das Prestige und das starre Durchsetzen eines einmal durch Gesetz fixierten, extremen Prinzips. Mechanistisches Durchsetzen also anstelle von innovativem visionärem und/oder situationsbezogenem Verhalten. Besitzstandswahrung um jeden Preis, mochte ein Unternehmen auch daran zugrunde gehen.

Fazit: Eine gute Sache wie die Mitbestimmung kann ohne Augenmass und mit der entsprechenden Freiheit im Denken durchaus ins Gegenteil verdreht werden. Behalten Sie deshalb Ihr persönliches Urteilsvermögen, Ihr "Gspüri" bei.

3. Zur Selbstbestimmung

Nur schon durch Ihre Präsenz an der Maturfeier der AME beweisen Sie, dass Sie Ihren Weg der letzten Jahre zu einem grossen Teil selbst vorgezeichnet haben. Viele Teenies absolvieren ein Gymnasium, weil sie im frühen Zeitpunkt der darüber zu fällenden Entscheidung naturgemäss sehr stark auf das Urteil von Dritten oder den Einfluss von gegebenen Umständen angewiesen sind: Eltern, Verwandte, Lehrkräfte beraten massgeblich mit; Konventionen wie "eine Matur muss her" können den nicht immer richtigen Entscheid für den Eintritt ins Gymnasium beeinflussen.

Verstehen Sie mich richtig, meine Damen und Herren. Beratung ist gut. Sie aber haben sich nach einiger Zeit der beruflichen Tätigkeit bewusst für die berufsbegleitende Erwachsenenmaturitätsschule entschieden. Es hätte bequemere Wege geben können.

Mit Bestimmtheit haben Sie damals, vor Jahren, um Ihren Entscheid gerungen und ihn trotz aller absehbaren Strapazen positiv gefällt. In der Zwischenzeit waren Sie stark gefordert, manchmal vielleicht sogar überfordert. Aber, und das ist das Entscheidende, Sie haben selbst bestimmt und entschieden nach Abwägen vielerlei Fragen, Vorbehalten und Unsicherheiten. Das positive Resultat liegt heute vor.

Fazit: Ihr selbst bestimmter Entscheid hat Ihnen zwar viel Mühe, Entbehrung, gar Ärger und Enttäuschung beschert in all den Jahren. Heute aber darf dies alles vergessen bleiben. Sie haben die Selbstbestimmung praktiziert und dürfen sich ob dem Erreichen der Maturität von Herzen freuen. Ein guter Fingerzeig für Ihr kommendes Studium und Ihren weiteren Weg.

Zum Schluss: Ein grosses Dankeschön gehört Ihren Eltern, den Partnerinnen und Partnern, den Arbeitgebern, den Dozentinnen und Dozenten sowie weiteren Bezugspersonen im nahen persönlichen Umfeld: Geschwister, Kolleginnen und Kollegen.

Ihnen persönlich gratuliere ich von Herzen zur erfolgreich erlangten Maturität und wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg beruflich und persönlich alles Gute.

Bedenken Sie:

- Fremdbestimmung ist oft hausgemacht
- Mitbestimmung kein Garant für Erfolg
- Selbstbestimmung aber der Schlüssel für das Erreichen hoher Ziele.

Viel Glück auch in der Zukunft!

